

Requested by: Mr. Kasper
 Section: Ministry
 Dr. O'Neile

RESTRICTED

Vernachung des Wilhelm BURGER,
 Verwaltungsbeamter des SVRA,
 am 17. April 1947, 14 Uhr 15 bis 15 Uhr 45,
 durch Mister Henry L. Cohen,
 Stenographin: Trudi Walther.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Q.Mr. Was ist Ihr voller Name?

A. WILHELM WILL.

Q.Mr. War das immer schon Ihr Name; Will? Oder haben Sie sich den erst angelegt?

A. Mein Name heisst eigentlich Wilhelm Max Joseph.

Q.Mr. Sie haben ihn aber abgesondert auf Will?

A. Ich habe immer so unterschrieben.

Q.Mr. Herr BURGER, sind Sie bereit, unter Eid zuzeugen?

A. Jawohl.

Q.Mr. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie:

A. Ich schwere bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

Q.Mr. Sind Sie sich darüber klar, dass Unterlassungen unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzung gelten, wie eine falsche Aussage unter Eid?

A. Jawohl.

Q.Mr. Haben Sie das Gefühl, dass Sie irgendwelche Bindungen zu Lebenden oder Toten haben, die Sie davon hindern könnten, die volle Wahrheit zu sagen?

A. Nein.

Q.Mr. In Beginn möchte ich mal Ihre offizielle Position, die Sie eingenommen.

A. Seinen Lebenslauf?

Q.Mr. Nicht den gesamten Lebenslauf, sondern mehr oder weniger das praktische Leben.

A. Ich war von 1922 bis 1923 Lehrer, schied dann freiwillig von Lehrerberuf aus und wurde dann Versicherungsbüroführer, bzw. Versicherungsauspecter.

Q.Mr. Wie wann waren Sie das?

A. Das war ich von 1923 bis Oktober 1926.

Q.Mr. Und dann?

A. Dann machte ich mich selbstständig und war Inhaber der dortigen Motor Guzzl GmbH, bis November 1929; gleichzeitig Geschäftsführer der Firma WILHELMUT & Werner

in München, bis Mitte 1930. Von Mitte 1930 bis 1933 leitete ich verschiedene Vertretungen inne. Von Mitte 1934 an war ich dann bei der Allianz-Versicherungsgesellschaft München in der Buchhaltung beschäftigt. Hierzu war/damals ich als Verwaltungsführer beim Oberabschnitt Sud München, hiervon 1935 bis 1936 Verwaltungsführer bei der 1. Motorstandarte München, von 1937 bis zum 7. Sept. 1939 beim Verwaltungsamt der SS.

12.Pr. Was verstehen Sie darunter? Wirtschaftsverwaltungshauptamt?

A. Früher hat es Verwaltungsamt geheißen.

13.Pr. Was fuer eine Abteilung war das?

A. Die Haushaltungsabteilung Allgemeine SS unter FRANK.

September 1939 kam ich zur Waffen-SS, war hier Verwaltungsführer beim 2. Bataillon 1. Regiment der Totenkopfdivision, machte den Feldzug in Frankreich, zunächst anschließend in Russland bis zum April 1942 mit. Im Mai 1942 wurde ich als Verwaltungsführer zum KL nach Auschwitz versetzt und war dort bis April 43.

14.Pr. Gehörten Sie jemals einem SS-Totenkopfverband an?

A. Der Totenkopfdivision gehörte ich an.

15.Pr. Welches Regiment?

A. 1. Regiment.

16.Pr. Warum Sie zu der Zeit noch im Wirtschaftsverwaltungshauptamt?

A. Nein, da bin ich zur Waffen-SS gekommen.

17.Pr. Wie haben den Feldzug mitgemacht in Russland zum Schloss?

A. In Frankreich und in Russland bis 1942.

18.Pr. Mit welchen Dienstgrad sind Sie entlassen worden?

A. Sturmbannführer ausgetreten.

Ich kam anschließend von Auschwitz, 1943 kam ich wieder zum Wirtschaftsverwaltungshauptamt zur Abteilung B unter GLÜCKE.

19.Pr. Was war das fuer eine Abteilung?

A. Das war die Abteilung Amt D 4 Verwaltung.

20.Pr. Allgemeine Verwaltung?

A. Die Verwaltung der gesamten Konzentrationslager fuer Truppe und fuer Häftlinge und zwar fuer Verpflegung, Unterkunft und Bekleidung.

Wir waren die Zwischenstelle. Wir haben von den anderen Konzentrationslagern die Anforderungen bekommen und haben diese dann wieder auch eingegeben an das Wirtschaftsverwaltungshauptamt an die einzelnen Abteilungen, also z.B. an die

Antagruppe B.

21.Pr. Wer hatte z.B. die Abteilung Verpflegung unter sich?

A. Die hatte seinerseit TSCHENTSCHEK unter sich. Als Antagruppenschef aber LOHNER, der war Antagruppenschef B.

22.Pr. Wurden von den Konzentrationslagern die Lebensmittelrationen selbstständig angefordert bei Ihnen?

A. Die Rationen wurden festgelegt vom Ministerium für Ernährung.

23.Pr. Durch wen im Ministerium?

A. Das ist mir nicht bekannt.

Wir bekamen auf einer Liste durch die Antagruppe B die Rationssetze für Häftlinge und Truppe und nach diesen Richtsetzen haben sich die einzelnen Verwaltungsfachker gehalten.

24.Pr. An wen im Wirtschaftsverwaltungshauptamt wurden die Richtlinien oder besser gesagt die Rationssetze vom Ministerium übergeben?

A. Das ist mir nicht bekannt. Ich weiss nur, dass das die Antagruppe B bekommen hat.

25.Pr. Hatten Sie jemals mit dem Ernährungsministerium zu tun?

A. Ich habe darmit nie verhandelt, nein;

26.Pr. Sind diese Rationssetze in Form eines Gesetzes herausgegeben worden?

A. Die waren gedruckt und kamen in Form einer Verordnung heraus.

27.Pr. Wurden die ebenso herausgegeben wie die andern Rationssetze?

A. Die wurden herausgegeben mit den andern Rationssetzen. Da hieß es dann: Rationssetze für KZ-Häftlinge...

28.Pr. ...Rationssetze für Juden?

A. Nein, das hieß nur Rationssetze für KZ-Häftlinge.

29.Pr. Hat irgend eine andere Stelle als das Ministerium für Ernährung die Berechtigung gehabt, diese Rationssetze herauszugeben?

A. Das ist mir nicht bekannt.

30.Pr. Also ist Ihres Wissens das Ministerium für Ernährung die einzige Instanz, die diese Rationssetze herausgegeben hat?

A. Sehr Wissens, ja.

31.Pr. Seit wann hat man in den Konzentrationslagern die Rationierung eingeführt gehabt?

A. Wie ich aus Konzentrationslager kenne, waren die schon eingeführt. Seit wann die bestehen, ist mir nicht bekannt.

32.Pr. Das ist Ihnen, trotzdem Sie an Verwaltungsstellen waren, nie zu Ohren gekommen, ob es die schon früher gegeben hat, ob sie früher besser oder schlechter waren? Haben Sie sich nie dafür interessiert?

A. Ja, die waren ja schon da und ich bin neu gewesen auf dem Gebiet für Konzentrationslagerverwaltung.

33.Pr. Das gebe ich zu. Aber hatten Sie nie Interesse daran, festzustellen, ob die Rationsquoten früher höher oder niedriger waren?

A. Ich weiß nur, dass es schon ehe ich hier Rationsquoten gegeben hat.

34.Pr. Seit wann hat es die gegeben?

A. Das ist mir nicht bekannt.

35.Pr. Einige Konzentrationslager existierten schon seit 1933/34. Hat es da gleich Rationsquoten gegeben?

A. Das ist mir nicht bekannt.

36.Pr. Wer konnte mir darüber Aufschluss geben?

A. Das müsste vielleicht Gruppenführer LÖWENHORN wissen.

37.Pr. SCHMITZSCHER nicht?

A. Er ist ja noch nicht so lange dort gewesen.

38.Pr. Haben Ihnen Klassens schon Rationsquoten in den Jahren 1939 bis 1942 zugewandt existiert?

A. Also soweit zurück weiss ich es nicht. 1942 haben sie schon existiert.

39.Pr. 1940/41?

A. Das weiss ich nicht.

40.Pr. Wer hat das dann bearbeitet vor Ihnen?

A. Vor mir war KAIRDIL.

41.Pr. Wo der ist, wissen Sie nicht?

A. Ich nehme an, dass er auch hier ist.

42.Pr. Hat die Abteilung Versorgung oder Ernährung der Gruppe B, SCHMITZSCHER, das Recht gehabt, die Rationsquoten, die von Ministerium festgelegt werden sind, zu ändern?

A. Nein, das konnte er nicht, weil ich weiß, das wiederholte an das Ministerium von dort aus herangetreten worden ist, dass wir höhere Rationsquoten kriegen für die Kaufkasse.

43.Pr. Von wem sind derartige Beschlüsse durchgeführt worden?

A. Von der Antagruppe B.

44. Fr. Von TSCHENTSCHER ?
A. Ob sie TSCHENTSCHER, oder ob sie der Amtsgruppenchef direkt gemacht, hat, ist mir nicht bekannt.
45. F. Sind die Rationssaezte, die vom Ministerium fuer die Konzentrationslager Insassen festgelegt worden sind, von der Abteilung Versorgung und Ernährung immer beibehalten worden und tatsaechlich durchgefuehrt worden?
A. Die sind beibehalten worden. Wir haben zu diesen Rationssaezten noch bei den oertlichen Ernährungsamtern durchgebracht, dass die Zulagen fuer Schwer- und Schwerarbeiter noch durchweg an bis zu 80% der Haeftlinge ausgegeben werden konnten.
46. F. Hat es diese Zulagen schon vorher gegeben, oder haben Sie das eingefuehrt?
A. Das haben wir eingefuehrt, wie ich in Auschwitz war.
47. F. Durch wen ?
A. Das haben wir selbststaendig eingefuehrt .
48. F. Also wusste das Ernährungsministerium davon gar nichts.
A. Wir sind zu den Ernährungsamtern gegangen und haben die Zulagen fuer die Haeftlinge durchgedrueckt.
49. F. Wieso hatte das Ernährungsamt das Recht, diese Zulagen auszugeben, ohne sich an das Ministerium zu wenden ?
A. Inwieweit das war, weiss ich nicht. Wir haben immer einen ziemlichen Kampf mit den Ernährungsamtern gehabt, das durchzudruecken. Der Kommandant musste immer eine Erklaerung unterschreiben, dass diese Haeftlinge als Schwerarbeiter anzusehen sind.
50. Fr. Und diese zusätzlichen Rationen betrafen auch Juden ?
A. Jawohl.
51. Fr. Demnach koennte man doch sagen, dass das Ministerium, bzw. der Minister, wenn er gewollt haette, diese furchtbare Hungersnot und das Aushungern haette vermeiden koennen, wenn er die Rationssaezte erhoeht haette.
A. Wieweit das in der gesamten Planung war, da habe ich keinen Einblick.
52. Fr. Aber haette er als Obergruppenfuehrer den Einfluss gehabt, diese Rations-saezte beim Wirtschaftsverwaltungshauptamt zu aendern ?
A. Das ist mir nicht bekannt .

53.Pr. Wenn ein gewisser Minister DÄRKE zu der Abteilung Ernährung im Wirtschaftsverwaltungshauptamt hingegangen wäre und hätte gesagt: "Koert mal, ich will auch mehr geben.", hätte das der Herr TSCHENTSCHEK begrüßt, oder nicht?

A. Aber selbstverständlich.

54.Pr. Also hätte doch DÄRKE einen gewissen Einfluss ausüben können?

A. Also entschuldigen Sie, wenn uns das Ernährungsministerium mehr hätte geben können oder wollen, dann hätten wir eben mehr ausgegeben.

55.Pr. Haben Sie je einen Rationsauskatz gedruckten Rationszettel, der vom Ministerium rausstrik, geschickt? Der ging doch wahrscheinlich durch Ihre Hand?

A. Das weißt ich nicht sehr wie die einzelnen Rationszettel gewesen sind.
Ich weiß nur, dass die Häftlinge 350 gr Brot pro Tag bekommen haben.

56.Pr. Glauben Sie denn, dass eine Scheibe Brot 350 gr wiegt?

A. Es war ja mehr Brot.

57.Pr. Haben Sie dann für jeden lebenden Kopf der in Konzentrationslager war, diese Brotmenge angefordert?

A. Ja wohl.

58.Pr. Wie sind denn dann diese Hungersnöte, die Ihnen so gut wie mir bekannt sind, überhaupt zustande gekommen?

A. Von direkten Hungersnöten weißt ich auch nichts.

59.Pr. Wenn sind Sie zuletzt in Konzentrationslager gewesen?

Nachdem Sie mir nichts vor, Herr BÜRGEL, es hat keinen Zweck. Sie sind hier unter Rück.

A. Ja, freilich, ich mache Ihnen auch nichts vor.

Das wird vielleicht 1944 gewesen sein.

60.Pr. Also von Hungersnöten ist Ihnen nichts bekannt?

A. Von direkten Hungersnöten nein.

61.Pr. Dadurch sind denn diese Millionen Leichen entstanden?

A. Dadurch, dass kranke Häftlinge eingeliefert wurden.

62.Pr. Dass 6 Millionen Juden f. aus Deutschland krank eingeliefert wurden.

A. (Keine Antwort)

63.Pr. Antworten Sie, Herr BÜRGEL.

A. Von einer so grossen Zahl ist mir nichts bekannt.

64.Pr. Wurde Ihnen 2 Millionen auch als zu gross erscheinen?

A. Wie ich weggegangen bin, hatten wir, glaube ich 300 oder 310 Dausend insgesamt Verpflegungsknappeit, das ist ja daher gekommen, dass die Leute sehr arbeiten mussten und dass Leute starben, da war nicht allein die Verpflegung schuld, sondern die Arbeit, fuer die sie eingesetzt waren.

65.Pr. Dass sie in den Baracken auf den Betten starben, so vielleicht auf einen Platz zusammen geschaut haben, der so gross war wie dieses Zimmer?

Das war Ihre Reaktion, als Herr Dr. KAHR 1944 zu Ihnen kam und Ihnen gesagt hat: "Unter den Umständen geht es nicht mehr weiter" ?

A. Herr Dr. KAMMWER ?

66.Pr. Dr. KAHR.

A. Ist mir nicht bekannt.

67.Pr. Herr Dr. KAHR ist Ihnen nicht bekannt?

A. Nein.

68.Pr. Was haben Sie unternommen, wenn irgendjemand Person zu Ihnen kam und sagte: "Das und das ist nicht in Ordnung, da muss mehr Verpflegung hin" ?

A. Wenn die Verpflegung nicht ausreichte, bzw. nicht da war, dann habe ich das weitergemeldet an die Abstruppe B.

69.Pr. Und was hat TECHNISCHER daraufhin unternommen?

A. Der hat das Truppenwirtschaftsamt angewiesen, dass das ausgehändigkt wird.

70.Pr. Über die Rationspaete hinaus, die das Ministerium festgelegt hat?

A. Nein, die Rationspaete, die das Ministerium festgelegt hat.

71.Pr. Demnach haben die Haftlinge nicht das erhalten, was das Ministerium festgelegt hat, wenn das erst auf Grund einer Beschwerde besonders angefordert werden musste.

A. Das ist ja nicht so oft vorgekommen. Das war nur, wenn es irgendwelche Stockungen oder Transportschwierigkeiten, oder sonstwas gegeben hat.

72.Pr. Wurden in allgemeinen den Inassen die Rationen, die das Ministerium festgelegt hat, tatsächlich zugestellt?

A. Die haben die Inassen bekommen.

73.Pr. Also konnte man, wenn irgendeine Verbangerung vorgekommen ist, das Ministerium dafuer verantwortlich machen?

A. Die Rationen wurden ausgetragen, die angeordnet waren.

74.Pr. Wenn irgendeine Hungersnot vorhan...

A.dann hatten die Rationspaete nicht ausgereicht.

75. Fr. Herr BURGER, ich will folgendes wissen:

Wenn die Rationsmätsche den Insassen in voller Höhe ausgegeben wurden, und es sind dann trotzdem Hungersnöte vorgekommen, dann wäre doch dafür danach das Ministerium verantwortlich, dann das Ministerium hat ja diese Rationsmätsche festgelegt?

A. Jusohl.

76. Fr. Und Sie sind sich Ihrer Aussage sicher unter Fried?

A. Ja, weil das dann der Beweis ist, dass der Rationsmätsche, den das Ministerium für Ernährung herausgegeben hat, zu niedrig war.

77. Fr. Jusohl. Ich wollte ja nur eine Klarstellung von Ihnen.

A. Die Sache ist so: Über die Rationsmätsche, die das Ministerium herausgegeben hat, konnte niemand hinaus.

Wir haben ja nicht nur die Ernährung von den Truppenwirtschaftslagern bezogen, sondern wir haben ja auch die Ernährung von den zuständigen Wirtschaftsbeamten auf Belegscheine bezogen. Die Ernährungsämter wieder hatten ja die gleichen Anordnungen vom Ministerium und das konnten die Beamten der Ernährungsämter auch vergleichen.

78. Fr. Nachdem nun die zu praktischen Lebensmittel - das Pfund Butter - in das Konzentrationslager hineinkam, wurde es dann auch den Häftlingen gegeben?

A. Dann haben es die Häftlinge auch bekommen.

79. Fr. Alles was von Ernährungsamt ausgegeben wurde, haben die Häftlinge bekommen?

A. Das haben die Häftlinge bekommen. Die Häftlinge konnten es ja auch selbst kontrollieren, denn sie wussten die Rationsmätsche und haben die Portionsen auch selber ausgeteilt.

80. Fr. Ist Ihnen von irgendeiner Kurzung der Rationsmätsche, die herausgegeben wurden, etwas bekannt?

A. Also von 1943 auf 1945 sind sie mal gekürzt worden, aber wie die Kurzung war, weiß die bestanden hat, weiß ich nicht.

Fr. Aber gekürzt wurden Sie? Wurden Sie erheblich gekürzt?

A. Das war seinerzeit eine allgemeine Kurzung der allgemeinen Lebensmittel und da sind auch die mit gekürzt worden.

Fr. Sind die Lebensmittelrationen der Häftlinge in den Konzentrationslagern prozentual mehr gekürzt worden, als die normalen Rationen?

A. Das kann man eigentlich nicht sagen.

83.Pr. War die Kuerzung sehr erheblich?

A. Eine erhebliche Kuerzung ist mir nicht bekannt.

84.Pr. Von wann ist diese Kuerzung, an die Sie sich erinnern koennen?

A. Ich weiss nur, dass eine Kuerzung in der Zeit 1944 mal durchgefuehrt wurde und dass von der Antagruppe B daraufhin erneut j/a an das Ministerium fuer Ernährung konkreter herangetreten wurde, dass wir hochste Nationen kriegen.

85. Pr. Wenn eine derartige Beschwerde vorlag und der Gruppe Ernährung oder der Abteilung Ernährung in der Gruppe B zu Haenden des Herrn LOHNER kam, musste er damit zuerst zu POHL gehen und dann weiter zum Ministerium?

A. Jedenfalls wird er zuerst zu LOHNER gegangen sein, um welchen Antagruppenchef. Wie der Gang weiter war, weiss ich nicht.

86.Pr. Hatte Herr LOHNER oder Herr POHL das Recht, eine derartige Beschwerde abzuhandeln?

A. Er musste sich die Beschwerde anhaeren.

87.Pr. Anhaeren ja. Hatte es das Recht zu sagen: "Nicht dass Ihr meintest, das ist eine laecherliche Angelegenheit." ?

A. Das hatte er/j/a machen koennen, aber ich weiss

88.Pr. Was fuer eine Ansicht hat Herr LOHNER oder Herr POHL vertraten in so einem Fall?

A. Sie haben sich bemucht, herauszuholen, was rauszuholen geht. So wurde z.B. der Kauf der freien Sachen, die nicht bewirtschaftet waren, freigestellt. Es konnte z.B. jede Konzentrationslagerverwaltung zusammenkaufen an diesen nicht bewirtschafteten Sachen was sie wollte, ohne eine Genehmigung.

89.Pr. Das Gas, das eingekauft wurde, war ja auch nicht bewirtschaftet, davon konnte also auch nach Belieben gekauft werden?

A. Das Zyklon B wurde zu Desinfektionszwecken eingekauft.

90.Pr. Ist Ihnen vom Beginn Ihrer Taeigkeit beim Wirtschaftsverwaltungshauptamt bekannt gewesen, dass das von Ihnen gekaufte oder angeforderte Gas fuer menschliche Zwecke verwendet werden sollte?

A. Nein. Mir war am Anfang nur bekannt, wie ich das erstmal den bestellt habe, das Zyklon B - , dass es fuer Entseuchung von Bekleidung und Unterkunft verwendet wird.

91.Pr. Aber 1943 ist Ihnen das bekannt gewesen?

A. Ja/ja, da hat mir das RÖNS erzählt.

92.Pr. Und Sie waren dann aber noch dort und kauften noch weiter ein?

A. Jawohl.

93.Pr. Nachdem Sie wussten dass es nicht nur fuer die Erziehung war?

A. (Keine Antwort)

94.Pr. Was ausser den Konzentrationslagern fiel noch in Bezug auf Ernährung unter Ihre Verwaltung?

A. Bekleidung.

95.Pr. Nein, das meine ich nicht. In Bezug auf Ernährung, was ausser Konzentrationslagern, Arbeitslager?

A. Die einzelnen Arbeitslager waren den einzelnen Konzentrationslagern unterstellt. Sie wurden vom Stammlager aus mit versorgt.

96.Pr. Was wurde außerdem von Wirtschaftsverwaltungsbereich ernährungsmässig mit versorgt?

A. Die Truppe.

97.Pr. Welche Truppe?

A. Die Nachtruppe, die bei den Konzentrationslagern war.

98.Pr. Ging das alles durch die Waffen-SS?

A. Jawohl. Die Ernährungssätze gingen durch die Waffen-SS.

99.Pr. Diese Ernährungssätze wurden aber wiederum auch vom Ministerium entworfen?

A. Das weiss ich nicht, wer die entworfen hat.

100.Pr. Dieser Arbeitseinsatz, von dem Sie sprachen, betraf der auch die Landwirtschaft?

A. Ja, also der Arbeitseinsatz war auch in der Landwirtschaft jauschl.

101.Pr. In welchen Massen wurde der Einsatz der Konzentrationslagerinsassen in der Landwirtschaft durchgefuehrt?

A. Mit dem Kino habe ich an und fuor sich nichts zu tun gehabt. Das weiss ich auch nicht.

102.Pr. Haben die Arbeiter in der Landwirtschaft auch den K-10 bekommen?

A. Den Schwerarbeiterzufluss? Jawohl.

103.Pr. Also damals, nachdem Sie das Kartothek-mässig gefuehrt haben, moesten Sie doch auch nicht wissen wieviel Leute ungefuehr in der Landwirtschaft tätig waren.

A. Das weiss ich nicht. Die Kommandos sind so verschieden gewesen. Das hat immer geschahlt.

104.Pr. Sind die Leute abwechselnd eingesetzt worden, oder sind die innerin d-r Landwirtschaft gebliessen, wenn sie einmal dort waren?

-11-

A. Es war ein gewisser Stamm, aber es ist auch geschobt worden.

105. Fr. Kann es sich um 10 000 gehandelt haben?

A. Nein, soviel kann es nicht.

106. Fr. Und die Rationsquoten gingen nur von Ihnen aus, nicht von dem General?

A. Ja wir haben ja nur eine eigene Landwirtschaft gehabt bei Jäschke.

107. Fr. Das war die Landwirtschaft, die den Konzentrationslager angehöreten war?

A. Jäschke.

108. Fr. Anderer Einsatz in der Landwirtschaft ist Ihnen nicht bekannt?

A. Nein.

109. Fr. Zu welchen Gunsten war dieser landwirtschaftliche Einsatz? Ging das in den allgemeinen deutschen Ernährungstopf?

A. Das wurde dem Ernährungsamt gemeldet. Das musste die Erzeugnisse mit verwenden.

110. Fr. Der die Allgemeinheit?

A. Richtig.

111. Fr. Nur der landwirtschaftliche Fachberater dafuer?

A. Das weiss ich nicht.

112. Fr. Unter welcher Abteilung hat dieser Fachberater gestanden?

A. Das kann ich nicht sagen. Das ist die Wirtschaftsabteilung gewesen, ich glaube Abteilung W. Wer das war, weiss ich nicht.

113. Fr. Aber es hat eine solche Abteilung gegeben?

A. Ja, die Abteilung W hat es gegeben.

114. Fr. Haben Sie jemals die internen organisatorischen Ringe des Ernährungsministeriums kennengelernt?

A. Nein.

115. Fr. Haben Sie irgend eine Persönlichkeit des Ministeriums dienstlich oder privat kennengelernt?

A. Nein, habe ich auch nicht.

116. Fr. Wissen Sie, ob die Rationsnetze von dem Minister des Ernährungsministeriums persönlich genehmigt werden mussten?

A. Das ist mir nicht bekannt, wie der Gang war.

117. Fr. Noch eine Frage habe ich: Kann genau, sind Sie in das Wirtschaftsverwaltungshauptamt eingestreten? Das Daten, bitte.

A. Das kann ich nicht mehr genau sagen.

- 12 -

118. Fr. In welchen Monat?

A. Das weiss ich auch nicht. 1936 ist das gesessen.

119. Fr. Da sind Sie zum ersten Mal eingetreten?

A. Jawohl.

120. Fr. Und da haben Sie nie erfahren, dass es eine Rationierung in den Konzentrationslagern gab?

A. Da habe ich mit den Konzentrationslagern überhaupt nichts zu tun gehabt, in der Zeit.

121. Fr. Was machen Sie sich selbst fuer Gedanken daruber, wie die Konzentrationslagerinnassen verpflegt worden sind?

A. Richtlinien werden wohl da gesessen sein. Aber von wen die festgelegt werden sind, weiss ich nicht.

122. Fr. Das spielt keine Rolle. Mich interessiert nur, ob es überhaupt eine Rationierung gegeben hat.

A. Irgendwelche Sache hat es bestimmt gegeben, denn kein Verwaltungsfuehrer hatte ja so viel Macht, das selbststaendig auszumachen.
Dass frueher schon, 1939, 1940, 1942 Verpflegungsmaeße festgelegt waren, darüber besteht gar kein Zweifel.

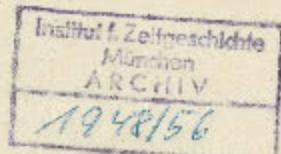
RESTRICTED

00012

Zulassung v. 12.3.42
25-69-A

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-693-14



Mr. Hau
215

Interrogation Dr.

Vorlesung von Wilhelm Max Josef BURGER,
durch Mr. Larry VOLTY,
am 12. März 1947 von 11.00 bis 12.00 vorläufig,
Stenographin Gertrud WILHELM.

Q.F.: Sie sind derselbe Wilhelm BURGER, der schon von mir verhört worden ist?

A.: Ja.

Q.F.: Sie sind sich bewusst, dass Sie unter Eid stehen?

A.: Ja.

Q.F.: Kennen Sie diesen Mann? (Ein Bild wird vorgelegt)

A.: Nein, kanne ich nicht.

Q.F.: Kennen Sie Standartenführer TECHENSCHEK?

A.: Ja, Das ist doch nicht möglich.

Q.F.: Wüschen Sie mir die Aufgaben von Standartenführer TECHENSCHEK in B II schildern?

A.: Kann ich Ihnen nicht genau schildern. Er hatte eben das Amt fuer Verpflegung, Truppenverpflegung und somit auch Haftlingsverpflegung. Wieweit da z eine Befugnisse waren sind, ist mir nicht genau bekannt. Die Richtlinien konnte ich nicht, Es war Chef des Verpflegungsamtes der SS.

Q.F.: Würden Sie mir bitte Auskunft darüber geben, welche Verpflegungsmittel von TECHENSCHEK zu Ihnen nach Auschwitz geliefert wurden, fuer die Haftlingsverpflegung?

A.: Fuer die Haftlingsverpflegung wurden beim dortigen Truppenwirtschaftsamt angefordert.

Q.F.: Wirtschaftslager oder Wirtschaftsamt?

A.: Truppenwirtschaftslager. Hauptsaedlich Kehl, Tafzwaren, Kuekenfruechte, Zappen. Das Brot bekamen wir von der dortigen SS-Baeckerei bzw. von Privatbaeckereien. Fleisch ebenso von Privatmetzgerien und von der SS-Metzgerei dort. Die Kartoffeln bekamen wir durch das Wirtschaftsamt, also durch das private

- A.1 Ernährungswant.
- 8.F.1 Damit war es TEGENSTOER's Aufgabe, die Konzentrationslager mit den Stapelliebensmitteln zu versorgen, wie Feigwaren, Mehl, Kartoffelknödel usw., die sich länger hielten?
- A.1 Ja wohl.
- 9.F.1 Möchten Sie mir bitte den Dienstweg beschreiben, den Sie gehen mussten, um von TEGENSTOER diese Stapelliebensmittel zu bekommen für Auschwitz.
- A.1 Wir schrieben Bestellzettel aus und gaben die an das Truppenwirtschaftslager. Das Truppenwirtschaftslager gab uns dann die Sachen raus. Das war eben kontrolliert von TEGENSTOER.
- 10.F.1 Die Truppenwirtschaftslager unterstanden TEGENSTOER?
- A.1 Ja.
- 11.F.1 In wieviel Fällen ist es Ihnen bekannt, dass die Truppenwirtschaftslager nicht genugend Verpflegsmittel für die Konzentrationslagerhäftlinge liefern konnten? Schätzungsweise?
- A.1 Kann ich nicht sagen. Das ging eben so sei wenn ein grosser Transport kam, sind die Lager so schnell in die Recke gegangen, dann waren sie manchmal nicht nach.
- 12.F.1 Wurden Sie sagen, dass dadurch Menschen an Hunger gestorben sind?
- A.1 Menschen an Hunger durften überhaupt einsam, ein grosser Teil ist überhaupt nicht an Hunger gestorben.
- 13.F.1 Sonst an was sind sie gestorben?
- A.1 An Krankheiten. An Fleckfieber, dann war mal Typhus und an sonstigen Krankheiten. Aber an Hunger da durften die Faelle ganz gering sein.
- 14.F.1 Denkt, wurden Sie mir noch einmal beschreiben, auf welche Art und Weise Cyanid-B-Gas bestellt wurde und wie der Dienstweg war?
- A.1 Der Kommandeur forderte

15.F.: Mit der Kommandantur ist das sehr schwer verständlich. Würden Sie es etwas genauer sagen, welches Gas, der Arzt oder wer. Das ist leichter verständlich?

A.: Das weiß ich selber nicht genau. Das war manchmal der Arzt, manchmal von der Kommandantur, das ist HOMSS.

16.F.: Entweder vom Arzt oder durch HOMSS?

A.: Im Auftrage. Da ist gefragt worden, wieviel Gas ich da, wir brauchten selber seines, ich habe ursprünglich Gas nur gefordert zur Desinfektion.

17.F.: Wann forderten Sie Gas zur Desinfektion?

A.: Gleich, wie ich die Verwaltung bekam, da wusste ich gar nicht, dass das verwendet wird.

18.F.: 1942?

A.: Von 1942 auf 1943. Ich wusste/nicht/denk nicht, dass die Gas verwendet haben. Ich bin nie dabei gewesen. Erst später hat mir HOMSS gesagt, dass er das dazu braucht.

19.F.: Wann ist es Ihnen bekannt geworden, dass dieses Cyklongas zur Vergasung von Menschen verwendet wurde?

A.: Das ist erst Ende 1942 oder Anfang 1943 gewesen.

20.F.: Ende 1942 und HOMSS sagte Ihnen das. Nun würdeten Sie mir bitte den genauen Dienstweg beschreiben, wie Sie Gas bestellen mussten und wie Sie es bekamen?

A.: Die Kommandantur forderte bei der Verwaltung an.

21.F.: Das war Ihr Bureo?

A.: Ja. Die Verwaltung gab das weiter an die Arbeitsgruppe D und zur D III. Dann bekamen wir das Gas direkt geliefert.

22.F.: Geben Sie die Firma bitte an?

A.: TECO und STAHLHOU in Hamburg.

23.F.: In welchem Zusammenhang stand Dr. BRUGOWSKY mit diesem Gas?

A.: Das weiss ich nicht.

24.7.: Der Name ist Ihnen geläufig?

A.: Den kanne ich.

25.7.: Woher?

A.: Das war der Reichsarzt der SS.

26.7.: Der war unterstellt.

A.: Ja unter den Reichsarzt. Da brachte ich laufend Berichte wenn er in den Konzentrationslagern gewesen ist und Besichtigungen gemacht hat und hat Hunger festgestellt.

27.7.: Welcher Art Berichte waren das?

A.: Zum Beispiel schlechte Bekleidung, oder schlechtes Schuhwerk oder wegen Kauen und dann stellte er eben auch Berichte seinetwegen sanitäre Anlagen aussezen gemacht werden. Aber das ging mich nicht mehr an, sondern die Ärzte.

28.7.: Beenachte MÜGGENSCHÄFER während Ihrer Zeit?

A.: Habt ihn nie persönlich kennen gelernt.

29.7.: Was hatte MÜGGENSCHÄFER mit der Vergasung zu tun?

A.: Das weiss ich nicht, welche Aufgaben er hatte. Ich habe ihn nie gesehen und nie kennen gelernt. Es ist auch so gewesen: bei Vergasungen habe ich mich nicht eingeschaltet, auch absichtlich schon. Das ging alles den Kommandanten an, der hat sich auch nicht da rein reden lassen.

30.7.: Ist Ihnen der Name Kurt Gutsch ein Begriff?

A.: Kenne ich nicht.

31.7.: Wenn Sie dieses Zyklon-B-Gas besorgten, hielten Sie sich entweder mit MÜGGENSCHÄFER oder mit GOETSCHE in Verbindung?

A.: Ich nicht.

32.7.: Wussten Sie jemals an diese Leute zu wenden?

A.: Ich nicht.

33.7.: Wart

- A.: Die Verwaltung nicht.
- 34.F.: Wer nannte das?
- A.: Ist mir nicht bekannt, dass die die Meldung bekommen haben.
- 35.F.: Wissen Sie von jemand von der Kommandatur oder anderen Stellen, denen KHDGSSY oder GSSTSY Anweisung betrafte das Gasen gab?
- A.: Das weiss ich nicht. Das habe ich heute zum ersten Mal gehört.
- 36.F.: Ist es Ihnen nicht bekannt, dass KHDGSSY oder GSSTSY in irgendeiner Verbindung mit der Vergasung von Menschen in Konzentrationslagern standen?
- A.: Nichts bekannt.
- 37.F.: Wer ist dieser Mann? (Ein zweites Bild wird gezeigt).
- A.: Habe ich nie gesehen. Möchte fast sagen, er sieht aus wie der Mann der mich heute frisch rasiert hat.
- 38.F.: Standartenfuehrer KIRCHHORALZ.
- A.: Ja, jetzt kenne ich ihn. Jawohl das ist er.
- 39.F.: Wosahnen Sie mir bitte den Anlass erzählen, bei dem Sie KIRCHHORALZ zum ersten Mal sahen?
- A.: KIRCHHORALZ kanne ich - wie ich rein kam 1934 oder 1935 glaube ich, seinerzeit zur SS-Verwaltungssamt in München, wie ich das erste Mal bei FRANZ arbeitete, allgemeine SS, hatte KIRCHHORALZ die Abteilung Bauten.
- 40.F.: War er der Leiter der Abteilung Bauten?
- A.: Ja.
- 41.F.: Was war sein Dienstgradanwalt?
- A.: Ist mir nicht bekannt.
- 42.F.: Auf jeden Fall ist er der Leiter des Bauwesens des Verwaltungssatzes SS gewesen?
- A.: Jawohl. Da ist noch KÖRBERLICH gewesen.
- 43.F.: KÖRBERLICH war Unterbaumeister.
- A.: Ich glaube, die haben zusammen gearbeitet.

00017

25.6.33 -

h.r.t. Überlegen Sie sich bitte supernazistische Position in Verwaltungshauptamt SS
Rauchalt und Reutzen und seine spätere Tätigkeit im WVHA bis nach den Rosen.

A.: Jawohl.

45.F.: Nach den Rosen wollen wir uns weiter unterhalten.

Inventarz. v. 12.3.47
25-692-Archiv

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Interrogation Nr. 915 F.

Mr. Hoff

Vernehnung von Wilhelm Max Josef MÜRSER
SS Sturmbannfuehrer, Chief D IV, WKA,
auf Veranlassung von Mr. ROBBINS,
durch Mr. Erik J. GEHANE, SS-Section,
am 12. Mai 1947 von 2.00 bis 4.00 Uhr nachmittags,
Koenigsplatz Gertred REICH.

1.F.: Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zuhaben an.

A.: Wilhelm MÜRSER, Max Josef.

2.F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: 19.5.1904 in Muenchen.

3.F.: Ich moechte mich heute mit Ihnen ueber einen Fragenkomplex unterhalten,
der Ihren eigenen Fall nicht betrifft. Sind Sie bereit auszusagen und unter
Zid auszusagen?

A.: Jawohl.

4.F.: Ich moechte Ihnen zunaechst den Zeugenaufschwur abnehmen. Stehen Sie bitte auf
und sprechen Sie den Eid nach! Ich schwere bei Gott dem Allmächtigen und
Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und
nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwere bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine
Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr
mir Gott helfe.

5.F.: Nehmen Sie Platz. Sie wissen, dass Unterlassungen in einer Auszeile unter
Zid als ebensoo schwere Klaeverletzung betrachtet wird, wie eine falsche
Aussage!

A.: Jawohl.

6.F.: Ich moechte mich mit Ihnen einmal ueber die Organisation des WKA unterhalten.
Zur Auffrischung Ihres Gedächtnisses habe ich einen Organisationsplan mitge-
bracht, den Sie gerne einsehen koennen. Sie selbst waren von Mai 1943 bis

6.F.: bin Mai 1945 in Auschwitz

A.: Jusohl bei der Antigruppe D in Oranienburg.

7.F.: Davor waren Sie Verwaltungsoffizier in Auschwitz?

A.: Jusohl von Juni 1942 bis April 1943.

8.F.: Wer hat Sie zum Verwaltungsoffizier in Auschwitz ernannt?

A.: Die Verordnung bekam Ich durch die Personalaabteilung des WKA und war unterschrieben von KAHLAU.

9.F.: Karl-Heinz KAHLAU?

A.: Ich glaube er heisst mit Vornamen Karl-Heinz.

10.F.: Können Sie mir beschreiben, wie diese Verordnungsurkunde ungefähr lautete?

A.: Die Verordnungsurkunden sind Verdrücke gewesen meines Wissens, da hieß es:
Sie werden als Verwaltungsoffizier - Ich kom von der Totenkopfdivision -
zum Konzentrationslager Auschwitz versetzt, also mit sofortiger Wirkung
der Verordnung. So ungefähr hieß die Verordnungsurkunde. Ich glaube das Gang
selber, wie meine Verordnung aussehend kam, interessiert wohl nicht.

11.F.: Das ist mir bekannt.

A.: Ich habe mir mal eine Notiz gemacht, die Sie durchlesen können.

12.F.: Das ist nicht erforderlich. - Wie oft war KAHLAU selbst in Auschwitz
als Sie dort waren?

A.: Während meiner Zeit kann ich mich nicht erinnern, dass er dort gewesen ist.

13.F.: Wer hat Auschwitz besucht in der Zeit wo Sie dort waren?

A.: Das war FOHL, Sie meinen von WKA?

14.F.: Ganz recht.

A.: HINDEMUR war einmal da. Mit FOHL der Adjutant, es war KAHLAU da und von anderen Besuchern weiß Ich nicht. Die Besuche wurden meistens oder immer vom Kommandanten empfangen und da habe Ich ziemlich immer erfahren. Mir sind momentan weiter keine in Erinnerung.

15.F.: Aber Sie kannten KAHLAU schon von früher?

00020

A.: Ja wohl ich habe früher schon mal, bevor ich nach Auschwitz kam, vor Ich seien mal im UNTA tätig, aber FÄHIGKEIT war während meiner Zeit nie in Auschwitz. Ich kann mich nicht erinnern.

16.F.: Von Auschwitz wurde dann sehr oft von höheren SS Offizieren besucht, da mussten Ihnen doch mehr als die 4 oder 5 die Sie genannt haben, in Erinnerung sein?

A.: Ich habe mit diesen Besuchern nichts zu tun gehabt. Mir ist weiter nichts in Erinnerung.

17.F.: Was war Ihre Aufgabe in Auschwitz?

A.: Meine Aufgabe war Verwaltung und zwar hatte ich in Bekleidung, Verpflegung Unterkunft für die Wachmannschaften und für die Häftlinge zu sorgen.

18.F.: Wer bearbeitete in Auschwitz die einkommenden Gelder für Häftlingsarbeit?

A.: Das unterstand dem Arbeits Einsatz. Der Arbeits Einsatz unterstand wieder der Kommandantur und die Häftlingsgelder selber wurden nicht über die Kasse geleitet, sondern an ein direktes Konto des UNTA vom Arbeits Einsatz bzw. von den Firmen, die die Rechnungen erstellten bekamen vom Arbeits Einsatz, gezaubert. Die Verwaltung selber hatte nie solche mit diesen Geldern, mit der Abrechnung der Gelder für den Arbeits Einsatz nichts zu tun.

19.F.: Wie häufig war LÖHRER in Auschwitz?

A.: LÖHRER glaube ich einmal seines Wissens, der ältere LÖHRER.

20.F.: Das ist Georg LÖHRER?

A.: Ja Georg LÖHRER.

21.F.: Der Gruppenführer?

A.: Ja wohl.

22.F.: In welchem Jahr war das?

A.: Das war glaube ich 1943.

23.F.: kam er allein?

A.: Der war mit ZOLL da.

24.F.: Wer war noch in seiner Begleitung?

A.: Der Adjutant, sonst weiss ich n leidend.

25.F.: In welchen Monaten 1943 war das?

A.: Das kann ich nicht mehr angeben.

26.F.: Sprachen Sie auch mit KÖHLER bei dieser Gelegenheit?

A.: Ich habe ihn wohl begruesst. Ich glaube ich habe ihn begruesst.

27.F.: Sie erinnern sich daran?

A.: Genau weiss ich das wirklich momentan nicht. Ich denke gerne nach.

28.F.: Von wen in WVA mussten Dienstreisen genehmigt werden?

A.: Wer im WVA in Berlin die Dienstreisen genehmigt hat, ist mir nicht bekannt.

In Uranienburg draussen genehmigte sie Gruppenfuehrer GLUSCKE, also fuer die Anteigruppe D selber. Wer die DI entstehen in WVA fuer die anderen Anteigruppen genehmigt hat in Berlin, weiss ich nicht.

29.F.: Wahrscheinlich auch die Anteigruppenfuhrers, genau wie bei der Anteigruppe D?

A.: Sicher.

30.F.: Wie haeufig war SCHMIDT in Auschwitz?

A.: SCHMIDT habe ich ueberhaupt nicht gesehen in Auschwitz.

31.F.: Mit welchem Dienstgrad kamen Sie zum WVA?

A.: Ich kam als Sturmbannfuehrer zum WVA.

32.F.: Kann werden Sie zuletzt befördert?

A.: Im Jahre 1942.

33.F.: In welchen Monat?

A.: Ich glaube das war im April 1942. Es war der Weggang von der Totenkopfdivision.

34.F.: Von wem war diese Beförderung unterschrieben?

A.: Das weiss ich jetzt nicht mehr. Ich glaube das war von Fuehrungshauptamt.

Die Beförderung hat auf jeden Fall das Fuehrungshauptamt, wenn sie nicht

HIMMLER selbst unterschrieben hat, unterschrieben, von der Personalaufteilung

A.: des Führungschauplastes. Ich weiss nicht vor der Chef war. Es ist so gewesen, dass meine Beförderung z.B. von Hauptsturmführer HINDEMUTH unterschrieben hat. Die Beförderung zum Sturmbannführer hat HINDEMUTH unterschrieben gehabt oder der Personalschef des Führungschauplastes. Das weiss ich nicht mehr.

35.F.: Wer löste Sie in Auschwitz ab?

A.: Das war Obersturmbannführer HÖCKEL Karl.

36.F.: In welcher Form wurde Ihnen mitgeteilt, dass Sie nun nach Cramenburg versetzt werden?

A.: Ich habe mich selber beworben, auslich von Auschwitz wieder weg komme, weil ich nach Auschwitz überhaupt nicht runter wollte. Da war es Gruppenführer FRANK der mir seinerzeit versprach, dass er mich von Auschwitz wieder weg holt. Da war auch FRANK der mir mittellte, dass ich von Auschwitz weg komme nach Cramenburg.

37.F.: Wer hat den Befehl unterschrieben, dass Sie nach Cramenburg versetzt werden?

A.: Das weiss ich nicht mehr. Das ging wieder von der Personalausstellung des Führungschauplastes Wirtschaftsverwaltungshaupstaates.

38.F.: Nun, wer hatte die Personalausstellung?

A.: Die hatte FAULAU, der war Chef.

39.F.: War das ein schriftlicher Befehl oder ein Fernschreiben das Sie erhalten?

A.: Wie ich zum ersten Mal das hörte war es ein Telefongespräch von FRANK, das ich mit FRANK führte. Das Telefongespräch war darauf zurückzuführen, dass HÖCKEL runter kam nach Auschwitz mit einer Versetzungsvorführung schon.

40.F.: Von wem war die unterschrieben?

A.: Von FAULAU. Ich habe dann bei FRANK angefragt, ob es nun wirklich soweit ist, dass ich von Auschwitz weg komme, worauf mir FRANK das bestätigte und mir sagte, ob ich nun zufrieden sei. Später bekam ich die Versetzungsvorführung.

41.F.: Schriftlich?

A.: Eine schriftliche Versetzungsvorführung die wurden in Ihrer Dienststelle als Verwaltungsführer des KL Auschwitz entbunden und in die Anteigruppe 3

A.: Vorwurst.

b2.F.: Unterschrieben von wem?

A.: Das kann ich nicht mehr sagen, wer diese Verfügung unterschrieben hatte.

43.F.: Sie haben auch Dienstreisen gemacht mit FOHL?

A.: Niemals, Nein.

44.F.: Mit wem haben Sie Dienstreisen gemacht?

A.: Einmal kann ich erinnern habe ich eine Dienstreise mit HAUER gemacht, und sonst wenn ich Dienstreisen gemacht habe, war ich allein.

45.F.: Sind Sie nie von FOHL aufgefordert worden eine Dienstreise mit ihm zu machen?

A.: Nein.

46.F.: Niemals?

A.: Nein.

47.F.: In der ganzen Zeit von Mai 1942 bis Mai 1945?

A.: FOHL hat seine Dienstreisen, die er gemacht hat, immer allein gemacht. Auch waren seine Dienstreisen grossenteils viel kürzer als meine Dienstreisen. Meine Dienstreisen nahmen inner 1 bis 2 Tage in Anspruch. Ich war z. ie dabei, wenn er mit seinem Wagen Dienstreisen gemacht hat. Ich habe seine Reisen mit der Bahn gemacht.

48.F.: Mit welchen Dienststellen des WIA haben Sie zu tun gehabt?

A.: Hauptensetlich mit der Abteilung B.

49.F.: Mit wem in der Abteilung B?

A.: In erster Linie mit Gruppenfahrer LOHNER, dann eben mit den einzelnen Abteilungen, B I, also mit Verpflegung, Bekleidung, Unterkunft. Für Verpflegung war ROBERTSON, Bekleidung RECHLER, Unterkunft war KÜPPERLICH, bzw. seinstellvertreter BLAUM.

50.F.: BLAUM kam doch später auch in die Abteilung B?

A.: Nein, der war immer schon bei B III.

51.F.: Sie haben Sie mit HAUER verhandelt?

00024

A.: Bei LINDNER habe ich die Bekleidung angefordert, die Haftlingsbekleidung und die Bekleidung fuer die Nachmannschaften.

52.F.: Was haben Sie bei TICHTSCHEK angefordert?

A.: Fuer den Verpflegung, Truppenverpflegung und Haftlingverpflegung angefordert und die Angelegenheiten in Verpflegung besprochen.

53.F.: Koennen Sie mir das etwas naher erlaeren, das ist mir nicht ganz klar?

A.: Die Sache war die: Haftlingverpflegung als solche war bewirtschaftet und zwar kamen die Saeete fuer die Haftlingverpflegung durch das WVA Anteigruppe B und zwar von Reichsnahrungsministerium, die hatten die Saeete festgelegt. Die Anordnungen selber wieder ueber Verpflegung, Zuteilung Lehrverpflegung usw., Verpflegungsverbesserung kamen von der Anteigruppe B, B I von TICHTSCHEK. Die Verpflegung selber wurde fuer die Truppe von den Verpflegungslagern, von den Truppenwirtschaftslagern gefestzt; die Verpflegung der Haftlinge wurde zum Teil auch von diesen Wirtschaftslagern, von diesen Truppenwirtschaftslagern geliefert, das war vor allen Dingen Kohl, Haselnussfruschte usw., zum Teil auch von Privatgeschaeften auf Bezugsscheinwege, das war Fleisch, Brot, Milch Kasee usw. und zum Teil auf freiem Markt, Kartoffeln durch den Kartoffelwirtschaftsverband; was oben nicht bewirtschaftet war, das war hauptsachlich Gemuese, das wir auf dem freien Markt erhielten. Die Truppenwirtschaftslager selber unterstanden TICHTSCHEK.

54.F.: Wer lieferte diese Waren oder Bezugsscheine? Wo forderten Sie sie an fuer die bewirtschafteten Verpflegungsmittel ins Lager?

A.: Fuer die bewirtschafteten Lebensmittel bekamen wir Bezugsscheine von den Ernahrungsmeistern, von den ortlichen Ernahrungsmeistern.

55.F.: Auch das ist mir nicht klar.

A.: Die Verwaltung des Konzentrationslagers musste die Stoenke angeben, hat die Anforderungen gemacht, schrieb Schaine heraus. Das war eigene Schaine, Bezugsscheine und auf Grund dessen konnten wir die Lieferungen bezeichnen. Fuer das Truppenwirtschaftslager wieder waren vorgeschriebene Bezugsscheine. Da wurde

A.: die Santeze angegeben, die Verpflegetarie mit den vorgeschriebenen Verpflegungsatz, multipliziert und dann errechnet und so wurde das dann abgeholt.

56.F.: Nehmen wir zunächst mal die Bewirtschaftung fuer die Truppe. Angenommen Sie haben, um eine runde Summe zu nehmen, hunderttausend Häftlinge heute zu versorgen nehmen wir an mit Fleisch. Koennen Sie mir den Geschäftsgang beschreiben, der von Anfang bis Ende erforderlich war, von der Anforderung der Führung, Fleisch also in diesem Falle, bis zur tatsächlichen Ausgabe und Verbrauch?

A.: Die Santeze fuer die Truppe waren bekannt von Lieferanten und von Anforderer. Die Lieferanten bekamen einen Verdruck, das waren eigene Bezugstelle.

57.F.: Von wem?

A.: Von der KL Verwaltung.

58.F.: Von D IV?

A.: D IV hatte ja direkte Postellungen gar nicht gemacht. Wir nehmen jetzt die Konzentrationslagerverwaltungen an.

59.F.: Welche Meldung ueber diese Verpflegung kam dann an D IV?

A.: Von welcher Seite aus meinen Sie jetzt?

60.F.: Von den KL Verwaltungen.

A.: Also von der laufenden Verpflegung boten ich von den KL Verwaltungen in der Auskunfts D ueberhaupt keine Meldungen. Da mußten sie keine Meldungen geben.

61.F.: Nun kommen wir jetzt also zu den Verpflegungen der Häftlinge. Wie lief das da?

A.: Die Verpflegung der Häftlinge war, wie ich zuerst schon erwähnte, festgelegt worden, war bewirtschaftet und festgelegt worden durch das Reichsnährministerium. An diese Santeze mußten sich die Verwaltungsführer der Konzentrationslager halten. Diese Santeze waren auch den örtlichen Ernährungsämtern bekannt. Die Verpflegung der Häftlinge wurden auf dreifachen Weg, wie ich

A.: schon erwähnte, durch die KL Verwaltungen direkt, also nicht über das Amt D IV, entweder beim Truppenwirtschaftslager, beim nächsten Truppenwirtschaftslager, oder bei den örtlichen Lieferanten oder sonst auf dem freien Markt gekauft und bezogen.

62.7.1 War es TÖCKENSTEIN's Aufgabe, dass diese Truppenwirtschaftslager immer gefüllt waren?

A.: Die Truppenwirtschaftslager unterstanden jedenfalls TÖCKENSTEINER, als Verpflegungsraum in erster Linie.

63.7.1 Damit war unter anderem seine Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Lager auch immer Vorrat hatten?

A.: Jawohl.

64.7.1 TÖCKENSTEIN unterstand Georg LÖHNER?

A.: Ja.

65.7.1 Georg LÖHNER war höchster Wirtschaftschef beim Reichsführer SS
A.: Richtig.

66.7.1 Ihnen ist bekannt, dass Georg LÖHNER der höchste Wirtschaftschef beim Reichsführer der SS war?

A.: Beim WTA. Für die Verpflegung der gesamten SS hat er gesorgt, für die Truppe hat er gesorgt. Da war er der höchste Chef.

67.7.1 Wenn Sie die SS melden, schließen Sie ein alle die Dienststellen, die dem WTA angeschlossen waren?

A.: Jawohl.

68.7.1 Die Konzentrationslager, also die Antikategorie B war ein Teil des WTA?

A.: Sicher, ja.

69.7.1 Somit wurden Sie auf Grund Ihrer eigenen Erfahrung und Beobachtung sagen, dass ein in letzter Instanz Georg LÖHNER und TÖCKENSTEINER für die gesamte Verpflegung der Truppe sowohl, als auch der Insassen der Konzentrationslager verantwortlich war.

A.: Insofern kann ich das nicht sagen, weil die Kaeftlingsverpflegung wie ich vorhin schon betonte, die Ractze vorgeschrieben waren vom Reichernahrungsmittelministerium. Da musste also LOHNER wieder zum Reichernahrungsmittelministerium gehen, wenn er hochere Ractze haben wollte. Also die Ractze fuer die Kaeftlinge wurden uns durch das Reichernahrungsmittelamt vorgeschrieben, da konnte LOHNER nichts machen.

70.7.: Ich glaube, Sie haben meine Frage missverstanden. Meine Frage bezog sich nicht auf die vorgeschriebenen Ractze, meine Frage bezog sich auf die tatsaechliche Einhaltung dieser Ractze und auch, dass darauf georgt wurde, dass auch genugend Brot da war, um diese Ractze einzuhalten.

A.: Da musste LOHNER sorgen, dass diese Sachen da waren.

71.7.: Georg LOHNER hat also von sich aus Verpflegungsmaetze weder fuer die Truppe noch fuer die Kaeftlinge festgesetzt.

A.: Nein.

72.7.: ihm wurden diese Ractze vorgeschrieben?

A.: Jawohl.

73.7.: Von welcher Reichsdienststelle?

A.: Die Kaeftlingsmaetze von Reichernahrungsmittelamt. Wer die Truppenmaetze festgelegt hat, weiss ich nicht genau.

74.7.: Woher wissen Sie das?

A.: Diese Verordnung hat die Verwaltung, bzw. auch die Verwaltung der Abteilung B gebracht bekommen. Die habe ich selber gelesen.

75.7.: Was stand darauf?

A.: Auf diesen Verordnungen waren nicht bloe die Ernahrungsmaetze fuer die Kaeftlinge, sondern auch die Rationsmaetze fuer die Zivilbevoelkerung, Schwer-, Schwer- und Langarbeiterauslagen, Verpflegung fuer Gefangeneinsassen.

76.7.: Und es war dann Georg LOHNER's Aufgabe als Vorgesetzter von TSCHECHIEN
dafür Sorge zu tragen, dass diese Faute eingehalten wurde?

A.: Ja.

77.7.: Wohin wissen Sie das?

A.: Weil ein Teil der Verpflegung durch die Truppenwirtschaftslager, die als
Obersten Georg LOHNER unterstanden, fü r die Häftlinge bereogen wurde.

78.7.: Ratten Sie auch selbst Konferenzen mit LOHNER, in denen über Beschaffung
von Verpflegung für Häftlinge gesprochen wurde?

A.: Sicher. Ich habe sowohl mit TSCHECHIEN als auch mit LOHNER über die
Beschaffung, bzw. über die Kosten der Rationen der Häftlingeverpflegung
gesprochen.

79.7.: Können Sie mir da vielleicht einen spezifischen Fall erklären?

A.: Ich glaube mich erinnern zu können, dass ursprünglich für die verschiede-
nen Nationen bzw. Rassen der Insassen der Konzentrationslager eine ver-
schiedene Verpflegung zuerst vorgeschrieben war. So sollten die Juden eine
andere Verpflegung erhalten als die gewöhnlichen Inssessen. Ich habe darauf
aufmerksam gemacht, dass das auch praktisch gar nicht durchzuführen sei.

80.7.: Sie haben LOHNER sowohl als auch TSCHECHIEN darauf aufmerksam gemacht?

A.: Dass das nicht durchzuführen sei. Ich weiss, dass die Arbeitsgruppe B wieder
unterhandelt hat mit dem Reichsnährungsministerium, dahingehend, dass eine
einheitliche Verpflegung für die Inssessen der Konzentrationslager dann ge-
nehmigt wurde, ohne Unterscheid nach Nationalität oder Rasse.

81.7.: Können Sie sich ungefähr den Urtags erinnern, wo diese Besprechung statt-
fand?

A.: Das weiss ich jetzt nicht mehr.

82.7.: In welchem Jahr?

A.: Das dürfte 1943 gewesen sein. Ich weiss nur bestimmt, dass gerade eine
getrennte Verpflegung vorgeschrieben war und dass ich die beansprucht habe

A.: und dann dann Schritte unternommen wurden beim Reichsnährungsministerium, dass sie genehmigt wurden als einheitliche Verpflegung, also fuer jeden Insassen die gleiche Verpflegung, mit Ausnahme der Insassen der Lang-, Schwer- und Schwerstarbeiter.

83. F.: aus welchen Gründen waren Sie gegen unterschiedliche Verpflegung?

A.: Es ließt sich praktisch gar nicht durchfuhren, weil beim Arbeits Einsatz auch die Nationalitäten und die Rassen gesiecht waren. Ich konnte also nicht extra Kuscheln aufmachen. Zudem hatte ich sowieso schon in Auschwitz Extrakanchen fuer die Kinder bzw. fuer die Kleinstkinder. Ich hatte da schon dreierlei Verpflegungsart. Die Kleinstkinder bekamen eine andere Verpflegung als die gewöhnlichen Insassen.

84. F.: Also aus rein praktischen Erwägungen heraus?

A.: Ja.

85. F.: Es ist Ihnen also auf Grund Ihrer Tätigkeit in der Anteigruppe D bekannt geworden, dass innerhalb der SS Georg LÜTZOW der höchste Ernährungsbeamte gewesen war?

A.: Ja, Ende des Jahres 1944 ist mir das bekannt geworden.

86. F.: Hatte er da einen offiziellen Titel außer Anteigruppenchef?

A.: Nein.

87. F.: Wie aber das war er doch praktisch genehmigt?

A.: Ja.

88. F.: Sie haben doch noch andere Besprechungen mit LÜTZOW gehabt bezüglich Mangel von Nahrungsmitteln in einem Lager, können Sie mir da noch etwas Einzelheiten geben?

A.: Wie die Beschaffung in den letzten Jahren, besonders 1944, mit Gewusse z.B. sehr schwarz war, da habe ich mit LÜTZOW darüber gesprochen wegen Be teilung von Trockengemüse durch die Truppensirtschaftslager und habe auch in einigen Fällen erreicht, dass ich Rationen, die angeblich der Truppe gehören

A.: Ich habe, von THOMASSEN bekommen habe. Ich habe THOMASSEN auch gesagt, dass es schwer sei gerade bei Gemüse war und hauptsächlich im Winter, Gemüse auf den freien Markt für die Häftlinge zu beschaffen und habe im Frühjahr bei THOMASSEN durch Konserven oder irgendeinen Ausgleich erreicht und habe wohl in eigenen Paletten, teils wie mir gesagt wurde aus Truppenkantinen, Zuteilungen für die Konzentrationslager erhalten.

99.7.: Haben Sie auch über diesen Punkt mit LOHRER gesprochen?

A.: Kann ich momentan nicht erinnern, es ist wohl möglich, dass ich mit Gruppenführer LOHRER darüber gesprochen habe. Aber man hat in allgemeinen über die Versorgung der Konzentrationslager gesprochen. Da war es gerade Übergruppenführer PÖHL selbst, der immer wieder auf Verpflegungsverbesserungen hinwies, z.B. in Fernschreiben, wie man Häftlingsküchen verbessern kann, durch Kochen z.B., dass man Gemüse nicht ganz gar kocht, damit die Vitamine nicht verloren gehen oder durch Ausgabe von rohem Sauerkraut für die Häftlinge zur besseren Verdauung, oder Zuteilung von Zwiebeln und Knoblauch. Ich habe auch durch THOMASSEN Zwiebelzündungen aus Ungarn bekommen für die Konzentrationslager. Dann gab PÖHL selber Anordnungen heraus, dass Gemüse in Größe der Konzentrationslager angebaut werden soll und die zusätzliche Häftlingskost ausgerechnet werden soll. Ich habe auch darüber gesprochen, dass gerade in den letzten Jahren 1943, Ende 1943/1944 wie die Zugangsrechte so stark wurden zu den Konzentrationslagern, dass die Versorgungslage immer schlechter wird, d.h. dass wir mit Schwierigkeiten mit der Belieferung gerade mit Gemüse, Kartoffeln, manchmal auch mit Brot, teilweise zu tun hatten. Diese Brotlieferungen wurden allerdings dann wieder nachgeholt. Es kam eben so, wenn in ein Lager plötzlich ein grosser Schwung Häftlinge kam, 5.000 Mann usw., da waren die örtlichen Beobeherrn momentan nicht eingerichtet, das zu beliefern und es dauerte immer einige Tage, bis das Brot dann regelmässig geliefert wurde.

00031

A.: Also über diese Verpflegungsschwierigkeiten und Verpflegungsverhältnissen wurde in den Konzentrationslagern TSCHECHOSLAWIEN nicht im Unteren gelassen. Er wusste wie die Verpflegungsschwierigkeiten waren.

90.7.: Auf den Punkt wollte ich gerade jetzt kommen. Sie erhielten Ihre Meldungen über die Verpflegungslagen in den einzelnen Konzentrationslagern von den Verwaltungsoffizieren?

A.: Von den Verwaltungsführern der Konzentrationslager.

91.7.: Vor allen Dingen wenn nicht genau so war. Mit diesen Meldungen gingen Sie zu LOCHNER?

A.: Zu TSCHECHOSLAWIEN, bzw. zu seinem Vertreter, das war Hauptsturmführer SCHMIDT, der um die Zuteilung der Verpflegung wusste. Zum Schluss zu TSCHECHOSLAWIEN.

92.7.: Wenn es in TSCHECHOSLAWIENs Nacht lag Abhilfe zu schaffen, hat er es getan.

Von wo über seine eigenen Nachbefragungen hinausging, musste er zu LOCHNER?

A.: Ja.

93.7.: Mit anderen Worten, so war zwischen Sie das Amt D IV hatten, sowohl TSCHECHOSLAWIEN als auch LOCHNER zu jedem Tag im Jahr klar, wie die Verpflegungslage war?

A.: Sicher.

94.7.: Darüber besteht kein Zweifel?

A.: Nein.

95.7.: Das erfuhren sie von Ihnen?

A.: KAMMER ist sehr viel in den Konzentrationslagern herum gekommen. Der hatte direkt Verbindung gehabt auch mit LOCHNER und TSCHECHOSLAWIEN und ich weiss, dass auch KAMMER darüber gesprochen hat wie die Verpflegungslage draussen war. Ich habe nicht nur schriftlich, sondern meist telefonisch als auch persönliche Vorstellungen sowohl bei TSCHECHOSLAWIEN als auch bei LOCHNER, den ich allerdings auch nicht so oft getroffen habe, gehabt, wo ich über die Verpflegungslage gesprochen habe.

A.: Das war auch meine Aufgabe, die Verbindung der einzelnen Konzentrationslager sowohl in Verpflegung als auch in Bekleidung herzustellen mit der Anteigruppe B.

96.7.: Sie haben auch mit der Anteigruppe A zu tun gehabt, nicht?

A.: Mit Anteigruppe A eigentlich sehr wenig.

97.7.: Nun, woraus bestand dieses sehr wenig?

A.: Insoweit mit der Personalausteilung der Anteigruppe A, als die Personalausbildung des WVA, die Verwaltungsführer der Konzentrationslager auszuweisen bzw. weg zu versetzen hatte.

98.7.: Was war A IV glaube ich, FAZIAU?

A.: Das war FAZIAU.

99.7.: Haben Sie mit A IV zu tun gehabt?

A.: Mit dem Prüfungsausschuss hatte ich an mir fuer sich nichts zu tun gehabt.

Ich kann lediglich durch den Prüfungsausschuss die Prüfungsbewertungen vom Reichenrechnungshof ueber die Konzentrationslagerverwaltungen. Der Reichenrechnungshof hat bei den Konzentrationslagern geprüft und die Prüfungsbewertungen des Reichenrechnungshofes habe ich durch A IV. Da habe ich nur auf schriftlichen Wege zu tun gehabt, bzw. das ist mir zugeschickt worden.

100.7.: V.07 hat doch auch 1 oder 2 Prüfer gehabt in Oranienburg?

A.: Das war bei seinem Vorgänger Standartenführer KALTBL. Durch den Wegzug von Standartenführer KALTBL WURDE DAS Amt D IV in Oranienburg fuer eine Zeitlang aufgelöst. Wahrscheinlich war es eben so, dass die Konzentrationslagerverwaltungen direkt mit den einzelnen Anteigruppen des WVA unter Umgehung der Anteigruppe D verhandelt und verkehrten hatten. Wie aber die Konzentrationslager immer grösser wurden, wurde wieder eine eigene Verwaltung bei der Anteigruppe D errichtet, das war eben wie ich kan als

A.1 Hauptabteilung, das war im Juni 1943 und später als selbständiges Amt KdR Lübb errichtet, das dann wieder die ganzen Anforderungen gesammelt hat und als Sammelauforderung an die Antigruppe II z.B. gegeben hat.
 Ein praktischer Fall bei Bekleidung: Die einzelnen Konzentrationslager, sagen wir Auschwitz hat 5.000 Bekleidungsstücke, Sachsenhausen 3.000 Bekleidungsstücke, Buchenwald 7.000 Bekleidungsstücke und die anderen noch dazu angefordert. Also die gesamte Anforderung von 15.000 Bekleidungsstücken wurden von der Antigruppe II an das Amt II weitergegeben.

1a1.1.: Haben Sie mit A III zu tun gehabt?

A.1 Mit dem Rechtemat habe ich praktisch nichts zu tun gehabt.

1a2.1.: Haben Sie mit A II zu tun gehabt? A II und A I waren Haushalt und Kostenwesen.

A.: Unser bestimmt Beträge hinaus, also über, ich weiß nicht mehr wie hoch die Beiträge waren, zuerst 5.000 Mark und später wie die Anforderungen höher waren, bis zu 20.000 Mark, kamen die Verwaltungsführer, oder ich selbst genehmigen. Über diese Summen hinaus Anforderungen oder Anschaffungen mussten über das Amt II gehen.

1a3.1.: Um was für Anschaffungen handelte es sich da, also die über 5.000 Mark betragen?

A.1 Es kann ganz selten vor, praktisch kam es fast nicht vor, weil die ganzen Sachen von Dritten neu, bewirtschaftet und ausgewiesen waren. Ich unterschreibe mich momentan gar keiner Falle. Sagen wir mal Auschwitz brauchte mal zur Straßenreinigung einige Spritzwagen. Die Anschaffung der Spritzwagen war über 5.000 Mark, es waren damals 3 Wagen. Das musste extra genehmigt werden.

1a4.1.: Da müssten Sie eine Eingabe bei Hans LÜKKE machen?

A.1 Ja.

1a5.1.: Oberfahrer war der glaube ich?

A.1 Ja ich glaube. Da musste ich eine Eingabe machen, dass der Betrag
A.2 genehmigt wurde und ehe die Rechnung berechnet wurde, musste die Genehmigung
mit angehaftet worden, fuer die Rechnungserstellung als Beweis.

105.F.: Die Genehmigung musste von Hans LOHRER ausgesprochen werden?

A.1 Ja. Es hieß: Ich genehmige den Betrag von 6.000 oder 10.000 Mark fuer
3 Spritzwagen als Haushaltsausgabe fuer das Konzentrationslager Auschwitz.

107.F.: Haben Sie sonst noch mit A I oder A II zu tun gehabt?

A.1 Ja nicht mit dem Amt, sondern der Haupturkundsfuehrer MELMER, der bei
der Antagruppe A war, bei dem musste ich die Vertraenden abliefern, die
von den Konzentrationslagern rein waren, die beschlagnahmten Vertraenden.

108.F.: Von unterstand MELMER?

A.1 Hans LOHRER.

109.F.: Haben Sie sonst noch mit der Antagruppe A zu tun gehabt?

A.1 Nein.

110.F.: Neben Antagruppe B I,II,III haben wir uns schon unterhalten, B IV das
ware Rohmaterialien und dergleichen. Haben Sie damit zu tun gehabt?

A.1 Das wird DÖTZIG gewesen sein. Ich glaube nein. Mit WROBEL habe ich es und
fuer sich nichts zu tun gehabt.

111.F.: B V war Transportwesen, Kraftfahrwesen.

A.1 Das berührte die Verwaltung nicht, da hatte ich nichts mit zu tun gehabt.

Das Kraftfahrwesen und Transportwesen war separat und unterstand bei den
Konzentrationslagern der Kommandantur und bei der Antagruppe D - D I.

112.F.: Sie haben hier schon einmal eine eidestattliche Erklarung abgegeben?

A.1 Ja.

113.F.: Das war am 27.4.47. Ich moechte einige Punkte, die wir heute besprechen
haben, im Anschluss an diese Erklarung, in einer neuen eidestattlichen
Erklarung zusammenfassen. Frau Weber lesen Sie uns bitte die Fragen und
Antworten von heute nachmittag vor und dann koennen wir die eidestattliche
Erklarung hier zusammen aufsetzen.

Zürich, v. 14.5.42

FH - 650 -

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

H. Hart

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Interrogation Nr. 919 0

Vernehnung von Wilhelm Max Josef BURGER,
SS-Sturabteilungsleiter, Chief D IV, WVHA,
auf Veranlassung von Mr. ROBBINS,
durch Mr. Erik J. ORTMANN, SS-Section,
am 14. Mai 1947, von 9.30 bis 10.15 Uhr vormittags,
Stenographin Gertrud WEBER.

1. F.: Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zuname an.

A.: Wilhelm BURGER, Max Josef.

2. F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: 19. Mai 1904 in Nusnchen.

3. F.: Sind Sie derselbe Wilhelm BURGER, der gestern und vergestern vor mir aus-
gezogen hat?

A.: Ja sehr.

4. F.: Ich möchte Ihnen zunächst den Zeugneid abnehmen, ziehen Sie bitte auf
und sprechen Sie den Eid nacht ich schwere bei Gott dem Allmächtigen und
Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und
nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwere bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine
Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr
mir Gott helfe.

5. F.: Nehmen Sie Platz. - Sie wissen, dass Unterlassungen in einer Aussage unter
Eid als ebenso schwere Rücksverletzung betracht werden, wie eine falsche
Aussage?

A.: Ja.

6. F.: Ich habe heute nur eine ganz kurze Frage und die bezieht sich auf Ihre
Tatigkeit in Auschwitz. Haben Sie in Ihrer Zeit dort den Besuch von
Franz KIRCHHORN in Erinnerung?

A.: Nein. Da wurde ich früher schon einmal gefragt in einer Vernehmung. Ich kann mich nicht erinnern, dass BISCHOFF in Auschwitz gewesen ist.

7. F.: War BISCHOFF schon in Auschwitz?

A.: BISCHOFF hatte die Hauleitung in Auschwitz inne.

8. F.: Ihre Aussagen von gestern und vorgestern haben wir zusammen in einer eidesstattlichen Erklärung aufgesetzt und ich möchte Ihnen diese jetzt zwecks Unterschrift vorlegen. (Das Protokoll soll zeigen, dass Wilhelm BISCHOFF eine eidesstattliche Erklärung zwecks Abänderung und Unterschrift vorgelegt wird). (Der Zeuge nimmt verschiedene Änderungen in der eidesstattlichen Erklärung vor - Diskussion ohne Protokoll. Der Zeuge unterschreibt die eidesstattliche Erklärung um 10.15 Uhr vormittags und ist dieselbe somit ein rechtskräftiges Dokument geworden.

Schluss der Vernehmung.